



Krisenprävention und Wiederaufbau

Katastrophenrisikomanagement

Die Herausforderung

Die Überschwemmung in Pakistan in 2022 und die Erdbeben in Syrien und in der Türkei in 2023 sind nur einige aktuelle Beispiele, in denen einschneidende Ereignisse zu Katastrophen geführt haben. Katastrophen fordern Menschenleben, zerstören Existenzgrundlagen, führen zur Zerstörung von Ökosystemen und sind oft noch Jahre später gesamtgesellschaftlich spürbar. Der wirtschaftliche Verlust durch Katastrophen hat sich in den vergangenen drei Jahrzehnten mehr als verdoppelt. Die COVID-19 Pandemie und der Klimawandel machen zudem deutlich, dass in einer zunehmend vernetzten Welt Auswirkungen von Katastrophen häufiger über Regionen und Sektoren hinweg auftreten. Benachteiligte und marginalisierte Bevölkerungsgruppen sind überproportional betroffen. Zudem haben Katastrophen besonders starke Auswirkungen in fragilen und von Konflikten geprägten Ländern, diese sind besonders exponiert gegenüber Gefahren und haben oftmals unzureichende Kapazitäten für ein adäquates Katastrophenrisikomanagement. Zudem befinden sich immer mehr Infrastrukturen auf dicht besiedelten und zunehmend gefährdeten Gebieten. Katastrophenrisiken werden bei der rasanten Entwicklung urbaner Räume und Wirtschaftszonen jedoch kaum berücksichtigt. Katastrophen können plötzlich viele Jahre Entwicklungserfolge auslöschen und Entwicklungschancen betroffener Länder verringern, trotzdem werden Risiken bei der Planung und Implementierung von Entwicklungmaßnahmen noch nicht angemessen berücksichtigt.

Unser Ansatz

Die GIZ setzt auf unterschiedlichen Ebenen an, um Risiken nachhaltig zu reduzieren. Viele Maßnahmen konzentrieren sich auf die zielgruppennahe und lokale Unterstützung und Stärkung von Kapazitäten insbesondere in fragilen und von

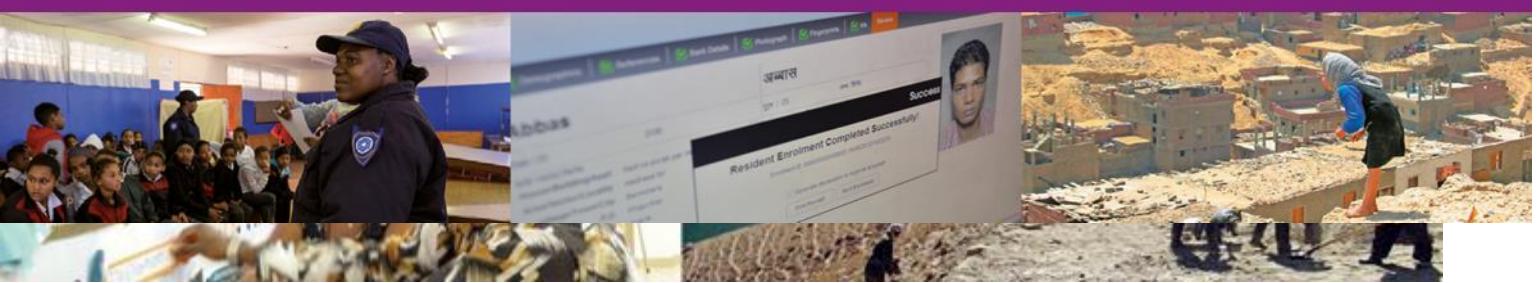
Konflikt betroffenen Kontexten. Hierbei nutzt die GIZ auch das Instrument zum Krisenmanagement des BMZ: die strukturbildende Übergangshilfe. Katastrophenrisikomanagement ist hierbei eines von vier Handlungsfeldern. Wenn es möglich ist, stärkt die GIZ auch die Verbindung von lokalen mit nationalen und regionalen Strukturen, weil ein funktionierendes Katastrophenrisikomanagement verbindliche Strukturen und Gesetze braucht. Katastrophenrisikomanagement ist ein Querschnittsthema, das alle Aspekte der Entwicklung berührt. Es findet deshalb zunehmend Eingang in die nationale Politikberatung und in internationale Diskussionen. Daher zielt die GIZ nicht nur darauf ab, dass Partner risikoreduzierende Maßnahmen in ihre Katastrophenschutzpläne einbeziehen, sondern auch in ihre Strategien zur Armutsminderung, in die Haushaltsplanung und Entwicklungspläne für einzelne Sektoren.

Unsere Leistungen

Risikoanalyse: GIZ-Expert*innen bewerten, wo möglich mit digitalen Methoden, die Gefahr, Exposition und Vulnerabilität einer Gesellschaft in einem bestimmten Gebiet. Dies umfasst u. a. eine Analyse der Wahrscheinlichkeit und Stärke einer Gefahr, die Identifizierung von Risikofaktoren einer Gesellschaft, die Erstellung von Schadensszenarien und Priorisierung von risikoreduzierenden Maßnahmen.

Prävention: Die GIZ setzt zur Reduzierung von Risiken auf baulich-technische Maßnahmen wie Flutschutzmauern oder Hangschutzanlagen genauso wie auf nicht-strukturelle Maßnahmen wie Landnutzungsbeschränkungen und Sensibilisierungsaktivitäten. Zudem unterstützt die GIZ die Integration von Risiken in der Gestaltung von Portfolios und öffentlichen Planungsprozessen in ihren Partnerländern.

Vorbereitung: Die GIZ unterstützt die Vorbereitung auf den Katastrophenfall mit technischer Ausrüstung, der Sicherung von Infrastruktur und dem Aufbau von Kapazitäten auf allen Ebenen. Das umfasst u. a. die Unterstützung



bei der Erstellung von Notfall- und Evakuierungsplänen, dem Aufbau von Frühwarnsystemen und die Stärkung lokaler Notfalldienste durch Simulationsübungen. Hierbei kommen auch digitale Ansätze (z. B. Frühwarn-Apps) zum Einsatz. Eine effektive Vorbereitung ermöglicht eine schnelle und wirksame Reaktion im Katastrophenfall.

Transfer von Restrisiken: Trotz Risikoanalyse, Prävention und Vorbereitung verbleiben Restrisiken. Die GIZ berät daher auch zu Finanzierungs- und Versicherungslösungen. Diese ermöglichen die finanzielle Absicherung bei Schäden oder auch eine schnelle Mobilisierung von Finanzmitteln im Katastrophenfall. Zudem leisten soziale Sicherungssysteme einen wichtigen Beitrag zum Transfer von Restrisiken.

Bewältigung: Die GIZ unterstützt z. B. im Rahmen der strukturbildenden Übergangshilfe bei der Bewältigung der Auswirkungen von Katastrophen. Hierbei setzen wir auf einen multisectoralen Ansatz, der auf Bedarfe der betroffenen Bevölkerung zugeschnitten ist, um die grundsätzliche Funktionsfähigkeit der Gesellschaft wiederherzustellen.

Katastrophenpräventiver Wiederaufbau: Die GIZ unterstützt ihre Partner dabei, Lehren aus einer Katastrophe zu ziehen und beim Wiederaufbau zu berücksichtigen. Ein risikoinformierter Wiederaufbau kann eine Transformation zu Nachhaltigkeit vorantreiben (*Recover forward*). Das umfasst neben der Planung und Umsetzung von baulichen Maßnahmen auch die Erarbeitung von Gesetzen und Richtlinien, um Risiken zu reduzieren und Schäden zu verringern. Darüber hinaus soll Barrierefreiheit und die gender-spezifische Nutzung von Gebäuden berücksichtigt werden.

Ihr Nutzen

Etablierte Strukturen: Die GIZ ist in rund 120 Partnerländern weltweit mit erfahrenem Personal und Beziehungen zu relevanten Regierungsstellen aktiv und kann so risikoreduzierende Mechanismen und Maßnahmen in Portfolios integrieren sowie nach einem Katastrophenfall den Wiederaufbau unterstützen.

Flexible Umsetzung: Die GIZ setzt ihre Maßnahmen je nach Bedarf und Kontext auf verschiedenen Ebenen an, um das beste Kosten-Nutzen Verhältnis und nachhaltige Wirkungen zu erzielen.

Fachexpertise: Die GIZ verfügt über eine hohe fachliche Expertise. Wir nutzen digitale Lösungen in der Frühwarnung ebenso wie erprobte Verfahren von gemeindebasiertem Katastrophenrisikomanagement und bieten maßgeschneiderte integrierte Katastrophenrisikomanagement-Lösungen in Sektoren wie z. B. Stadtentwicklung, Wirtschaftsentwicklung oder Anpassung an den Klimawandel an. Zudem fördern wir mit Genderanalysen und integrierten Kontext- und Menschenrechtsanalysen die Geschlechtergerechtigkeit und setzen Maßnahmen kontextsensibel um.

Strategische Kooperationen: Durch nationale und internationale Kooperation mit erfahrenen staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren bündelt die GIZ Expertise und Erfahrungen. Wichtige Partner sind unter anderem das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), das Deutsche Komitee Katastrophenvorsorge e.V. (DKKV), das Deutsche Rote Kreuz (DRK), das Technische Hilfswerk (THW) sowie das *United Nations Office for Disaster Risk Reduction* (UNDRR) und die *Global Facility for Disaster Reduction and Recovery* (GFDRR).

Ein Beispiel aus der Praxis

Die Globale Initiative Katastrophenrisikomanagement (GIKRM) hat in Indien gemeinsam mit der *Coalition for Disaster Resilient Infrastructure* ein „*Hospital Resilience Assessment*“ entwickelt, welches Krankenhäusern ermöglicht, ihre Risiken wie z. B. eine Unterbrechung der Stromversorgung durch Überschwemmungen zu reduzieren, um auch im Katastrophenfall ihre Dienste anbieten und zur Bewältigung beitragen zu können. In Georgien hat die GIKRM gemeinsam mit der Umweltbehörde Erdrutschmonitoringsysteme in besonders gefährdeten Gemeinden installiert. GIZ Expert*innen haben Mitarbeitende der Umweltbehörde darin geschult, die vorhandenen Daten und Informationen zielgruppenorientiert aufzubereiten und mit relevanten Akteuren in den Gemeinden zu teilen. Ein gemeinsames Verständnis der Risiken und damit verbundenen Handlungsoptionen soll zu der Resilienz der Gemeinden beitragen.

Impressum

Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15
E info@giz.de
I www.giz.de

Kontakt:
Dr. Markus Mayer
Governance und Konflikt
E: markus.mayer@giz.de
T: +49 6196 79-3164

Fotonachweis:
© GIZ

Die GIZ ist für den Inhalt der vorliegenden Publikation verantwortlich.

Eschborn 2024